

## Pressedossier

### **DEMO:POLIS – Das Recht auf Öffentlichen Raum**

12. März – 29. Mai 2016

#### **Inhalt**

Daten

Presstext

Kurzbiografien Wilfried Wang / Barbara Hoidn

Struktur der Ausstellung

Katalog

Text aus dem Katalog (Einführung)

Veranstaltungen

Vermittlungsprogramm KUNSTWELTEN

Pressefotos

#### **Pressekontakt**

##### **Akademie der Künste**

Brigitte Heilmann, [heilmann@adk.de](mailto:heilmann@adk.de), Mareike Wenzlau, [wenzlau@adk.de](mailto:wenzlau@adk.de), Tel. +49 (0)30 20057-1513/-66

##### **BUREAU N** (im Auftrag der Akademie der Künste)

Julia Albani, [julia.albani@bureau-n.de](mailto:julia.albani@bureau-n.de), Gudrun Landl [gudrun.landl@bureau-n.de](mailto:gudrun.landl@bureau-n.de), Tel. +49 (0)30 627 36 104

**Daten**

Titel	DEMO:POLIS – Das Recht auf Öffentlichen Raum
Laufzeit	12. März – 29. Mai 2016
Ort	Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin Tel. (030) 200 57-2000, info@adk.de
Öffnungszeiten	dienstags 14-22 Uhr, mittwochs bis sonntags 11-19 Uhr Ostermontag und Pfingstmontag geöffnet
Eintritt	€ 8/5, bis 18 Jahre und dienstags von 18-22 Uhr Eintritt frei
Internet	<a href="http://www.adk.de/demopolis">www.adk.de/demopolis</a>
Pressevorbesichtigung	Freitag, 11. März 2016, 11 Uhr
Ausstellungseröffnung	Freitag, 11. März 2016, 20 Uhr Mit Jeanine Meerapfel, Präsidentin der Akademie der Künste, und Wilfried Wang, Mitglied der Akademie der Künste, Kurator
Wöchentliche Führungen	donnerstags 18 Uhr, sonntags 11.30 Uhr, ohne Anmeldung
Katalog	DEMO:POLIS – Das Recht auf Öffentlichen Raum Barbara Hoidn (Hg.), Park Books, Zürich / The University of Texas at Austin, School of Architecture 2016, 288 Seiten, 500 Abbildungen, € 48 ISBN 978-3-03860-004-6 (deutsche Ausgabe) ISBN 978-3-03860-005-3 (englische Ausgabe)
Mit freundlicher Unterstützung	The University of Texas at Austin, School of Architecture Gesellschaft der Freunde der Akademie der Künste
Kooperationspartner	Institut für 4D Technologien, Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Hochschule für Technik Future Cities Laboratory, ETH Zürich Northumbria University Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Forschungsgruppe EPAEG Technische Universität Berlin Universität der Künste Berlin Kunsthochschule Berlin Weißensee Fachhochschule Potsdam Goethe-Institut AC/E Madrid Fundação Instituto Arquitecto José Marques da Silva, Porto Botschaft von Portugal Camões – Instituto da Cooperação e da Língua, Portugal Câmara Municipal de Guimarães A muralha – Associação de Guimarães para a defesa do património.
Medienpartner	Arch+, Bauwelt, funambulist, Monopol, rbb inforadio, taz

Kurator und Ausstellungsentwurf der Hallen 1 und 2:

**Wilfried Wang**

Herausgeberin der Katalogs, Ausstellungsentwurf der Halle 3 und Leitung des internationalen Workshops:

**Barbara Hoidn**

#### **Ausstellungsteam**

Hoidn Wang Partner: Barbara Hoidn, Carolina Leite, Emilia Knabe, Victoria Knabe, Cameron Kraus, Yuma Shinohara, Wilfried Wang sowie das Team für die Junge Akademie: Christian Schneegass, Miriam Papastefanou, Daniela Obkircher; sowie die kooperierenden Universitäten: Stefan Müller Arisona, Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW; Ruth Dalton, University of Northumbria; Christoph Hölscher, ETH Zürich; Claus-Christian Carbon, Forschungsgruppe der Universität Bamberg; und die Teams der am internationalen Workshop beteiligten Universitäten: Regine Leibinger, Kai Nikolaus Grüne, Matthias Graf von Ballestrem, Technische Universität Berlin; Albert Lang, Nina Fischer, Thomas Arslan, Jörg Stollmann, Media Lab, Universität der Künste Berlin und Technische Universität Berlin; Hannes Brunner, Günter Nest, Kunsthochschule Berlin-Weißensee; Bernd Albers, Heike Hanada, Fachhochschule Potsdam; die Initiatoren des Urban Parliament Zuloark Berlin, Julia Förster, Juan Chacón; Marion Neumann, Martina Krafczyk, Vermittlungsprogramm Kunstwelten, Akademie der Künste

#### **Typografie und Grafik**

Cameron Kraus

#### **Ausstellungsaufbau**

m.o.l.i.t.o.r GmbH, Berlin: Martin Müller, Marco Unterhaslberger, Michael Zeyfang, Stephan Rändel

#### **Medientechnologie**

BeamAround GbR, Berlin, Christian Sonntag; visionB Kunstservice UG; Frank Kwiatkowski (Licht)

#### **Akademie der Künste, Berlin**

Johannes Odenthal, Programm Direktor; Michael Bräuer, Direktor der Sektion Baukunst; Carolin Schönemann, Sekretär der Sektion Baukunst mit Nicola Beißner, Karin Lelonek, Jacqueline Saliba; Stefan Kaltenbach, Registrar; und Wolfgang Hinze, János Kachelmann, Kathy Lieber, Antje Mollenhauer, Reinhard Pusch, Jörg Scheil, Isabel Schlenther, Simone Schmaus von der Technischen Abteilung

Die Akademie der Künste wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

## **DEMO:POLIS – Das Recht auf Öffentlichen Raum**

### **Akademie-Ausstellung zu den Gestaltungsmöglichkeiten des Öffentlichen Raums durch die Zivilgesellschaft**

Die **Ausstellung** „DEMO:POLIS – Das Recht auf Öffentlichen Raum“ stellt vor, wie die Stadt durch ihre Bewohner gestaltet werden kann. Zunehmend fordern Bürger ein Mitspracherecht bei Entscheidungen, die Öffentliche Räume betreffen. Nach Schwerpunkten zu dem Verhältnis zwischen Stadt und Landschaft sowie Stadt und Kultur konzentriert sich die Akademie jetzt auf den Öffentlichen Raum als Austragungsort demokratischer Wandlungsprozesse. Der anonyme, virtuell-öffentliche Raum des Internets und die realen Straßen und Plätze sind sowohl die Orte für die Belange der Menschen als auch Gegenstand ihres Freiheitsanspruchs. Die Ausstellung wird kuratiert von Wilfried Wang, Architekt und Mitglied der Akademie der Künste.

DEMO:POLIS veranschaulicht mit Plänen und Modellen, Fotografien und Filmen, wie Architekten, Stadtplaner, Künstler und Bürger den Öffentlichen Raum gestalten und nutzen. Die Beispiele reichen vom Brooklyn Bridge Park in New York über den Campo de Cebada in Madrid bis zum Tempelhofer Feld in Berlin. Die Ausstellung zeigt Raumgestaltungen kleiner Plätze wie ganzer Küstenstreifen, Dokumentationen von Demonstrationen und kritischen Kunstaktionen, gibt Einblicke in die Arbeit erfolgreicher Bottom-Up-Initiativen zur Wahrung des Öffentlichen und lädt die Besucher mit interaktiven Diskussionsveranstaltungen ein, die Stadt der Zukunft mitzugestalten. Zu sehen sind Werke von u.a. Barkow & Leibinger, Foster + Partners, Hans Haacke, Seán Harrington und A2 Architects, Reinhild Hoffmann, Kleihues + Kleihues, Lacaton & Vassal, Andrés Mignucci, Elfi Mikesch, Rozana Montiel, Michael Najjar, Michael Ruetz, Stih & Schnock, Sadar + Vuga, Michael van Valkenburgh, Wermke/Leinkauf, Zuloark.

Im Rahmen eines **akademischen Workshops** haben Studierende von vier Hochschulen im Oktober 2015 zentrale Aspekte der Ausstellung diskutiert und in der Folge Beiträge für die Ausstellung erstellt. Der Workshop unter der Leitung von Barbara Hoidn fokussierte auf die Städte Anklam (13.000 Einwohner) und Berlin (3,5 Mio. Einwohner) als Gegenstand der Recherche- und Entwurfsarbeit. Die künstlerischen und architektonisch-städtebaulichen Arbeiten verstehen sich als kritische und konstruktive Beiträge zur Debatte um den Öffentlichen Raum. Die teilnehmenden Hochschulen waren: Technische Universität Berlin: Matthias Graf von Ballestrem, Baukonstruktion und Entwerfen, Regine Leibinger, Baukonstruktion und Entwerfen; Media Lab Berlin: Albert Lang (TUB), Bühnenbild und Szenischer Raum; Jörg Stollmann (TUB), Urban Design und Urbanisierung; Thomas Arslan (UdK), Narration in und mit technischen Bildmedien; Nina Fischer (UdK), Experimenteller Film/Medienkunst; Kunsthochschule Weißensee: Hannes Brunner, Bildhauerei; Günter Nest, Raumstrategien; Fachhochschule Potsdam: Bernd Albers, Entwurf und Baukonstruktion; Heike Hanada, BauGestaltung

Der umfangreiche **Katalog**, herausgegeben von Barbara Hoidn, erscheint in einer englischen und deutschen Ausgabe bei Park Books, Zürich.

Ein vielfältiges **Veranstaltungsprogramm** setzt die mit der Ausstellung angestoßene Debatte während der Laufzeit fort. Zu den **Eröffnungssymposien** am 11. und 12. März sprechen u.a. Andrew Keen, Blanca Zuñiga, Wermke/Leinkauf, Seán Harrington, Peter Carroll und Vertreterinnen von 100% Tempelhofer Feld. Jeden Dienstag eröffnet das „**Urban Parliament**“ ein Forum für Debatten, u.a. erarbeiten hier Aktivisten von Stadtinitiativen und Besucher die „Berliner Urban Rights Charta“. **Stipendiaten der Akademie** präsentieren ihre Projekte für die Ausstellung in einer Programm-Nacht. „**Dezentrale Musik**“ stellt mit Konzerten und Aktionen musikalische Modelle von Vergemeinschaftung vor. Zur 36-stündigen Konferenz „**Public Space: Fights and Fictions**“, eine Kooperation mit dem Goethe-Institut, diskutieren Teilnehmer aus der ganzen Welt Entwicklungen und Gefährdungen des Öffentlichen Raums. **Führungen** und **Werkstätten für Kinder und Jugendliche** vermitteln die Inhalte der Ausstellung.

## Kurzbiografien

**Wilfried Wang** geboren in Hamburg. Studium der Architektur in London. 1989–1995 mit John Southall Partner im Büro SW Architects, seit 2001 zusammen mit Barbara Hoidn Gründer des Architekturbüros Hoidn Wang Partner in Berlin. Seit 2002 O’Neil Ford Centennial Professor in Architecture an der University of Texas at Austin. 1979 Gründungsherausgeber der Zeitschrift *9H Magazine*, 1985–1990 Ko-Direktor der 9H Gallery in London. 1995–2000 Direktor des Deutschen Architektur-Museums. Unterricht an der Polytechnic of North London, University College London, ETH Zürich, Städelschule, Harvard University, Universidad de Navarra. Vorstandsvorsitzender der Erich-Schelling Architekturstiftung; Stellvertretender Vorsitzender des Gestaltungsbeirats des Flughafen München; a.o. Mitglied des BDA, Auslandsmitglied der Königlichen Akademie der Bildenden Künste in Stockholm und der Akademie der Künste, Berlin, dort Stellvertretender Direktor der Sektion Baukunst; Ehrenmitglied der Architektenkammer Portugals.

**Barbara Hoidn** geboren in Karlsruhe, Studium der Architektur an der TU Karlsruhe, seit 2001 zusammen mit Wilfried Wang Gründerin des Architekturbüros Hoidn Wang Partner in Berlin. Associate Professor und O’Neil Ford Fellow an der University of Texas at Austin. 1999 Loeb Fellow an der Graduate School of Design, Harvard University, Cambridge. Sie lehrte an der ETH Zürich, RISD (Providence USA), Harvard GSD. 1994–2000 Leiterin des Büros des Senatsbaudirektors von Berlin. Sie kuratierte viele Ausstellungen, Symposien und Konferenzen zu architektonischen und städtebaulichen Themen auf nationaler und internationaler Ebene. Herausgeberin zahlreicher Bücher und Ausstellungskataloge.

## Struktur der Ausstellung

### Halle 1

#### Transformationen

##### **Alexanderplatz um 1900, 1950, 2000 und 2050**

Hochhaus am Alexanderplatz, Berlin, Deutschland, Kleihues + Kleihues

Hochhaus am Alexanderplatz, Berlin, Deutschland, Barkow Leibinger

##### **Ackerstraße um 1900, 1950, 2000 und 2050**

Ackerstraße, Berlin, Deutschland

##### **Stadttransformationen**

Timescape, Michael Ruetz

netropolis, Michael Najjar

Futureland, Nuno Cera

### Halle 2

#### Paradigmen

##### **Kämpfe um Rechte**

Revolution in Tunesien, 2010, Sidi Bouzid, Tunesien

Occupy Wall Street, 2011, New York City, USA

Gezi-Park / Taksim-Platz-Proteste, 2013, Istanbul, Türkei

Demonstrationen gegen Internet-Überwachung, 2013, verschiedene Orte

Proteste nach dem Tod von Michael Brown, 2014, Ferguson, USA

Je suis Charlie, republikanische Märsche, 2015, Paris, Frankreich

##### **Kunstaktionen**

American Graffiti, Birgit und Wilhelm Hein

Orte des Erinnerns, Stih & Schnock

Graffiti Over Under, Elfi Mikesch

White American Flags, Wermke/Leinkauf

Viele Männer sind in einem Mann, Reinhild Hoffmann/Michael Muschner

Gift Horse, Hans Haacke

Dezentrale Musik / Mapping the City, Manos Tsangaris

##### **Szenografie vs. Substantielle Gestaltung**

Flusslandschaft entlang der Ljubljana, Ljubljana, Slowenien; Jože Plečnik, Ljubljana

Fußweg zur Akropolis, Athen, Griechenland; Dimitri Pikionis, Athen

Stadtzentrum, Guimarães, Portugal; Fernando Tavóra, Porto

Largo do Toural und Alameda de São Dâmaso, Guimarães, Portugal; Maria Manuel Oliveira, Guimarães

Place Léon Aucoc, Bordeaux, Frankreich; Lacaton & Vassal, Paris

Umgestaltung des Trafalgar Square, London, England; Foster + Partner, London

Parkraumbewirtschaftung, Wismar, Deutschland

Raumordnungsplan für die Küste Galiziens, Galizien, Spanien; Miriam Garcia & Manuel Borobio, Santiago de Compostela

Brooklyn Bridge Park, New York City, USA; Michael Van Valkenburgh, New York

### **Neoliberalisierung vs. Demokratisierung**

La Ventana al Mar, San Juan, Puerto Rico; Andrés Mignucci, San Juan, Puerto Rico

Sportpark Stožice, Ljubljana, Slowenien; Sadar + Vuga, Ljubljana

El Campo de Cebada, Madrid, Spanien

Taller de Obras, Talca, Chile; Blanca Zuñiga, Talca, Chile

Universal Declaration of Urban Rights/Urban Parliament, verschiedene Orte

Granby Park, Dublin, Irland; Seán Harrington und A2 Architects, Dublin

100% Tempelhofer Feld, Berlin, Deutschland

Gerhart-Hauptmann-Platz, Berlin, Deutschland

Común-Unidad, Mexiko-Stadt, Mexiko

Panoramen, verschiedene Orte

*Halle 3*

### **Visionen**

#### **Internationaler Workshop**

Stadt und Land in Kuba, Julio César Pérez Hernández, Reinaldo de la C. Uriarte Mosquera

Leben in New York City, Susan Chin, Susannah Drake

Öffentlicher Raum in São Paulo, Cristiane Muniz, Fernando Viegas, Álvaro Puntoni

#### Media Lab Berlin – Universität der Künste Berlin und Technische Universität Berlin:

*Beiträge von Studierenden unter der Leitung von Albert Lang, TU Berlin, Bühnenbild und Szenischer Raum; Jörg Stollmann, TU Berlin, Lehrstuhl für Urban Design und Urbanisierung; Thomas Arslan, UdK, Technische Visuelle Medien; Nina Fischer, UdK, Experimenteller Film/Medienkunst.*

Die Mitte ist nicht leer

The Carpark

Rita Schäfer gibt nicht auf

Aufzeichnungen zur Tilgung

#### Fachhochschule Potsdam:

*Beiträge von Studierenden unter der Leitung von Bernd Albers, Entwurf und Baukonstruktion; Heike Hanada, BauGestaltung.*

Archipelago Kulturforum Berlin

Archipelago Propaganda!

Archipelago Massive Void

Archipelago City-Scapes

Platz der Republik, Berlin

res publica

#### Kunsthochschule Berlin-Weißensee:

*Beiträge von Studierenden unter der Leitung von Günter Nest, Raumstrategien; Hannes Brunner, Bildhauerei.*

Betrachtungen zu Anklam

Ein unabsorbierter Tropfen ruht auf dem Marktplatz

Puchacz 65  
familia ANK  
Wir bauen für Sie

Technische Universität Berlin:

*Beiträge von Studierenden unter der Leitung von Gastprofessor Matthias Graf von Ballestrem, Baukonstruktion und Entwerfen; Regine Leibinger, Baukonstruktion und Entwerfen.*  
Gebäudestruktur und öffentlicher Raum – Die Fischerinsel in Berlin

**AGORA ARTES – Junge Akademie**

*Beiträge von Stipendiaten der Akademie der Künste*

Das pastoralistische Manifest neurotischer Natur, Sebastian Gräfe, Liat Elkayam  
Present People, Felix Lüdicke, Theresa Schütz, Asli Özarlan, Amir Teymuri  
Post I Opticon, Asli Özarlan, Theresa Schütz  
Relax Now!, Liat Elkayam, Matthias Kranebitter  
Piedras apiladas, Sebastian Gräfe, Felix Lüdicke  
Al Halqa – Erzählkasten, Thomas Ladenburger  
Morph Us, Caitlin van der Maas, Otavio Schipper, Amir Teymuri  
Du, Fremder, Caitlin van der Maas, Matthias Kranebitter, Sebastian Gräfe  
Wassermusik Suite No. 2, Sebastian Gräfe, Matthias Kranebitter

**Enabling DEMO:POLIS**

3D-Stadtsimulation von Stefan Müller Arisona, FHNW – Institute of 4D Technologies; in Zusammenarbeit mit Ruth Dalton, Northumbria University, und Christoph Hölscher, ETH Zürich

**Zukunftswerkstatt Anklam**

Ideen zum Stadtpark Anklam, zur Leipziger Allee und zum Haus Baustraße 45. Ergebnisse des KUNSTWELTEN-Architekturprojekts mit Schülern der Klassenstufe 11 des Otto-Lilienthal-Gymnasiums Anklam im Januar 2016, Leitung: Michael Bräuer mit Ute Gallmeister

*Foyer*

**Besucherbefragung**

Claus-Christian Carbon, Universität Bamberg



## Katalog

### DEMO:POLIS – Das Recht auf Öffentlichen Raum

Der Katalog zur Ausstellung beinhaltet Essays internationaler Experten und Fallstudien aus Architektur, Soziologie, Kunst und Urbanismus zur Neubestimmung des Öffentlichen Raums wie des Tempelhofer Felds in Berlin, des Trafalgar Square in London, des Campo de Cebada in Madrid oder des Brooklyn Bridge Park in New York. Gezeigt werden auch künstlerische Interventionen im Öffentlichen Raum sowie Ergebnisse eines internationalen Workshops und 3D-Tools zur Bürgerbeteiligung.

Mit Texten von Frauke Burgdorff, Ricky Burdett, Susan Chin, Barbara Hoidn, Andrew Keen, Regula Lüscher, Florian Matzner, Jeanine Meerapfel, Cristiane Muniz, Cordelia Polinna, Alvaro Puntoni, Julio Cesar Perez, Bernhard Schneider, Renata Stih, Reinaldo Uriarte, Michael Van Valkenburgh, Fernando Viégas, Jörn Walter, Wilfried Wang, Blanca Zuñiga.

#### Essays

**Andrew Keen** Virtueller und realer Öffentlicher Raum

**Cordelia Polinna** Konstitution des Öffentlichen Raums

**Ricky Burdett** Politik und Öffentlicher Raum – London und New York im Vergleich

**Susan Chin** Der Öffentliche Raum als Element der Stadtgestaltung

**Michael van Valkenburgh** Neue Parks in Nordamerika – Neue Anforderungen, neue Herausforderungen, neue Chancen

**Florian Matzner** Streifzüge durch den öffentlichen Raum – Anmerkungen zu Stadt und Öffentlichkeit im frühen 21. Jahrhundert

**Renata Stih** Kunst im Öffentlichen Raum als Metapher für die Stadt

**Jörn Walter** Glasnost der Beteiligung

**Regula Lüscher** Partizipation als Instrument der öffentlichen Beratung – Sofortstadt

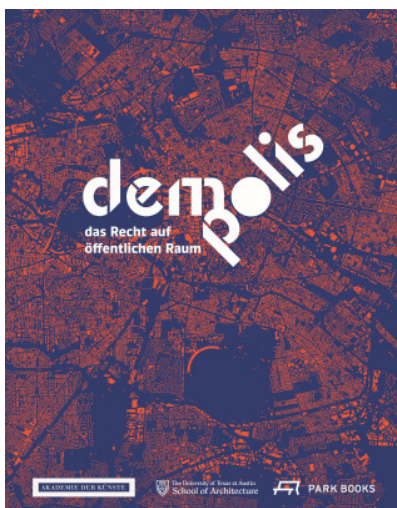
**Frauke Burgdorff** Das Hakeln der Prozesse – Von der Kunst des Miteinanders in komplexen Planungsprozessen

**Bernhard Schneider** Öffentlicher Raum – Eine Frage der Strukturen

**Blanca Zúñiga Alegría** Die Poesie des Raumes

**Claus-Christian Carbon** Der öffentliche Raum in den Köpfen

**Ruth Dalton, Christoph Hölscher, Stefan Müller Arisona** DEMO:POLIS ermöglichen



### DEMO:POLIS – Das Recht auf Öffentlichen Raum

Barbara Hoidn (Hg.)

Park Books, Zürich / The University of Texas at Austin, School of Architecture 2016, 288 Seiten, 500 Abbildungen

ISBN 978-3-03860-004-6 (deutsche Ausgabe)

ISBN 978-3-03860-005-3 (englische Ausgabe)

€ 48

#### Rezensionsexemplar:

Anfrage bitte an Tel.: 030 200 57-1514, [presse@adk.de](mailto:presse@adk.de)

**DEMO:POLIS – Das Recht auf Öffentlichen Raum**

von Barbara Hoidn

(aus dem Katalog zur Ausstellung)

*Wir wollen mehr Demokratie wagen. Wir werden unsere Arbeitsweise öffnen und dem kritischen Bedürfnis nach Information Genüge tun. Wir werden darauf hinwirken, dass nicht nur durch Anhörungen im Bundestag, sondern auch durch ständige Fühlungnahme mit den repräsentativen Gruppen unseres Volkes und durch eine umfassende Unterrichtung über die Regierungspolitik jeder Bürger die Möglichkeit erhält, an der Reform von Staat und Gesellschaft mitzuwirken. [...] Wir werden nur so viel Ordnung haben, wie wir an Mitverantwortung ermutigen. Solche demokratische Ordnung braucht außerordentliche Geduld im Zuhören und außerordentliche Anstrengung, sich gegenseitig zu verstehen.*

Bundeskanzler Willy Brandt in der Regierungserklärung, 1969

Demokratie und öffentlicher Raum bilden ein untrennbares Begriffspaar. Eine demokratische Gesellschaft ohne Öffentlichkeit ist nicht denkbar, nicht lebbar und nicht glaubwürdig. Das Recht auf Öffentlichkeit ist in der Demokratie gleichbedeutend mit der Pflicht zu Transparenz für Entscheidungsträger und Politiker, mit der staatlichen Gewähr für ungehinderten Zugang zu Information für alle, mit dem Recht des Einzelnen auf Meinungsäußerung und Teilhabe, auf aktive und mündige Formen der Mitbestimmung sowie mit dem Streben nach einer Balance der Interessen von Individuum und Kollektiv.

Jedoch hat der Begriff „Öffentlichkeit“ schleichend seine ursprünglich positiv besetzte Wortbedeutung als das Gegenteil von „im Geheimen“ und „der Allgemeinheit nicht zugänglich“ eingebüßt. „Öffentlich“ kann sich sogar in ein bedrohliches Szenario verwandeln, wenn der Schutzstatus des Privaten im demokratischen Staat in Zweifel gezogen wird.

Seit Bekanntwerden der staatlich organisierten und gebilligten Daten-Diebstähle und vor dem Hintergrund populistischer Kampagnen finanzstarker Politiker, die, gestützt auf eigene Medienkanäle, sich Öffentlichkeit erkaufen oder demokratische Rechte außer Kraft setzen, besteht die berechtigte Sorge, dass der Bürger zum „gläsernen“ und unter Generalverdacht gestellten Stimmvieh degradiert wird.

Soziale Netzwerke und virtuelle, von scheinbar ähnlichen Bedürfnissen und Sehnsüchten motivierte globale Gemeinden im *world wide web* scharen Mitglieder zu selektiv öffentlichen Gruppen mit eigenen Regeln zusammen, die ganz nebenbei zu schlichten Zielgruppen umetikettiert und dann abkassiert werden. Niemand ist mehr sicher vor dem unautorisierten Zugriff im Namen des Volkes. Daten und private Inhalte werden kopiert, gesammelt und verwertet.

Das Recht des Einzelnen auf öffentlichen Raum und auf Schutz dieses Raums als interessenfreie Zone, als persönlicher Freiraum im besten Sinne des Wortes, sei es im Internet oder im physischen öffentlichen Raum, ist bedroht und offensichtlich ständig neu zu verhandeln. Demokratie wird zur Vertrauensfrage zwischen Bürgern und den Staat repräsentierenden Organen.

Mit der Ausstellung *DEMO:POLIS The Right to Public Space* und dem Katalog zur Ausstellung widmen Wilfried Wang und ich uns diesem zentralen gesellschaftspolitischen, kulturellen und planerischen Thema, das spätestens seit den 1960er-Jahren, seit den pointierten Beiträgen von Alexander Mitscherlich, Hannah Arendt und Guy Debord, aber auch von Planern wie Kevin Lynch oder Jane Jacobs, zu den Hauptthemen der Nachkriegs-Stadtplanung und der Planungssoziologie zählt.

Wie bewerten zeitgenössische Planer, Architekten, Politiker und Künstler aktuell die Bedeutung des öffentlichen Raums für demokratische Entwicklung? Spielt der Aspekt des öffentlichen Raums überhaupt eine gewichtige Rolle in der Stadtplanung? Wie geeignet sind die vorhandenen Räume für anstehende gesellschaftliche Aufgaben und Herausforderungen? Welche Atmosphäre vermittelt eine Stadtgesellschaft, eine Nation durch die Angebote in ihren öffentlichen Räumen? Wer formuliert Anforderungen und meldet Ansprüche an und wer finanziert die Neuerungen, wenn Vorhandenes nicht mehr funktioniert oder modernisiert werden muss? Wie dominant sind partielle Interessen und wer sorgt für den Ausgleich? In der permanenten

Umdeutung und Weiterentwicklung des Begriffs des Öffentlichen, in der Grenzüberschreitung und Inbesitznahme des öffentlichen Raums durch wechselnde Akteure liegt der Kraftquell für den Fortbestand demokratischer Gemeinschaften; daraus entsteht Wehrhaftigkeit gegen autoritäre und diktatorische Übergriffe.

In einer Art Bestands- und Momentaufnahme macht die Ausstellung alte Muster und neue Strömungen exemplarisch sichtbar und bietet dabei den beteiligten Akteuren auch Gelegenheit, sich öffentlich und im Diskurs mitzuteilen.

### **Das Demonstrationsrecht ist sichtbarer Ausdruck der Demokratie**

Die Wiedervereinigung beider deutscher Staaten ist nur gelungen, weil die Protestkundgebungen im öffentlichen Raum nicht verebbten. Paradoxerweise wird der darauffolgende Wettstreit der Ideen und Systeme wohl letztlich in der vollständigen Zerstörung der zentralen symbolischen öffentlichen Orte in der ehemaligen Hauptstadt der DDR zwischen Alexanderplatz und Außenministerium kulminieren.

Politische Umstürze, hitzige Proteste, schweigende Kundgebungen, mutige Solidaritätsbekundungen und spontane Rebellionen werden von Menschen weltweit an zentralen symbolischen Orten ausgetragen. Die Demonstration ist die elementarste Form der politischen Willensäußerung. In unseren Zeiten moderner Medien kann globale Aufmerksamkeit in Echtzeit erregt werden. Nur so bietet sich die Möglichkeit, auch an entfernten Orten, oft unter erheblichen Gefahren, eine Botschaft oder eine Protestnote glaubhaft und real in die Welt zu tragen. Menschen engagieren sich und unterziehen sich der Mühsal des politischen Aktivismus. Politikverdrossenheit ist nicht erkennbar. Öffentlichkeit entsteht, unmittelbar und dringend.

### **Kunstaktionen mahnen persönliche Freiheitsrechte an**

Auf das historische Ereignis der deutschen Wiedervereinigung reagierend, entstanden verfeinerte Formen der Politisierung des öffentlichen Raums. Zeichen und Kommentare wurden im öffentlichen Raum implantiert. Viele einzelne, teils geplante, teils spontane, kluge, poetische, nachdenkliche Kunstprojekte und -aktionen im öffentlichen Raum prägten in Berlin die Jahre nach der Wiedervereinigung und wurden zum sprach- und bildgewaltigen Subtext eines zunehmend unleserlich gewordenen Stadtgrundrisses der einstmals geteilten Stadt.

Angefangen bei der Markierung des Mauerverlaufs über die Foto-Plakate am ehemaligen Grenzübergang Checkpoint Charlie oder der Wilhelmstraße bis zum Mahnmal der Bücherverbrennung auf dem Bebelplatz, in den Stolpersteinen, den Details entlang der Uferpromenade am Grenzverlauf der Stadtspreewald bis zu den Diskussionen um den Wettbewerb für das Holocaust Memorial, ließ sich der Wille erkennen, mit konkreten Informationen im Stadtraum den Orten Bedeutung zurückzugeben und die Vergangenheit auch in der Zukunft sichtbar werden zu lassen.

Durch so aufsehenerregende Arbeiten des Künstlerpaares Stih & Schnock wie die Gedenktafeln im Bayerischen Viertel in Berlin-Schöneberg oder die Arbeit *Bus Stop* für den Wettbewerb zum Holocaust Memorial wurde definitiv der Begriff der Kunstaktion im öffentlichen Raum in eine neue Dimension erhoben. Die künstlerische Arbeit unverrückbar am Ort des Geschehens zu verankern, mit sachlicher Information zum Werk zu verbinden und dabei den Eindruck einer erhabenen Gedenkstätte zu vermeiden, das ist die subtile und poetische Leistung der Berliner Künstler Stih und Schnock, die selbst fest und streitbar in der Gedanken- und Bildwelt Berlins verwurzelt sind. Unsichtbares wird wieder sichtbar gemacht. Der Ort wird zum Heimatort, auch auf unbequeme Weise. Die Kunst mischt sich gewissermaßen unters Volk, in den Alltag.

### **Soziale Kunstwerke überwinden Klischees**

Kunstprojekte wie diese inspirieren wiederum Projekte anderer Akteure, die von vornherein als interaktive soziale Kunstwerke oder Aktionen angelegt sind. Diese fordern aktive Teilnahme oder weisen auf Dysfunktionales, Paradoxes oder einfach nur Gegensätzliches hin wie zum Beispiel die verschiedenen Inbesitznahmen der Urban-Farming-Aktivistinnen oder die unangemeldeten *diners en blanc*, zu denen sich Hunderte kurzfristig am verabredeten Ort versammeln, um gemeinsam mitten auf der Straße zu tafeln.

Es gibt aber auch die leisen Projekte, die wenig mit dem hedonistischen Leben in den Metropolen dieser Welt zu tun haben. Stellvertretend genannt seien die improvisiert anmutenden Studentenprojekte der School of Architecture in Talca, Chile, die es vermochten, der Stadt Talca Orte des öffentlichen Lebens mit Würde und Achtung zurückzugeben, zunächst nach dem Ende der Pinochet-Diktatur und dann nochmals nach der großflächigen Zerstörung durch ein apokalyptisches Erdbeben im Februar 2010.

### **Öffentlicher Raum ist das Vertrauen in Demokratie**

Insbesondere aktuelle Projekte aus Lateinamerika weisen auf die Schutzbedürftigkeit des öffentlichen Raums und auf die Verletzbarkeit des Kollektivs Stadt hin, wenn Sicherheit nicht gewährleistet wird und Drogenkartelle, gewaltbereite Banden oder soziale Missstände Öffentlichkeit verschwinden lassen. Schwindet das Vertrauen in die Sicherheit der öffentlichen Räume oder verschwindet die Bevölkerung, ist das der Anfang vom Ende zivilen Lebens und ein ungleich höherer Verlust als nur ein menschenleerer Ort, an dem abends die Bürgersteige hochgeklappt werden. Wo könnte in Deutschland die Dringlichkeit der Frage besser studiert werden als in den einwohnerschwachen ländlichen Regionen, wo Jugendliche gezwungen sind, sich an den verbliebenen Bänken der Bushaltestellen oder an Tankstellen zwanglos zu treffen, in Ermangelung anderer belebter Orte.

Spätestens seit den 1990er-Jahren, seit die Innenstädte wieder starken Zuzug verzeichnen und sich besonders Großstädte für den Tourismus und im Städtewettbewerb ständig neu erfinden müssen, sind vielfältige privat initiierte Projekte und Programmierungen des öffentlichen Raums auf Makro- und Mikroebene zu beobachten. Diese bilden auch die Interessen und Bedürfnisse einer insgesamt internationaler werdenden und internationaler denkenden Bevölkerung ab. Selbstorganisierte Märkte, Coffee-Shops, Food-Trucks, Strandbars und Pocket-Parks sind hybride Beispiele dieser Wiedereroberung der Stadt als Wohnort durch eine Generation mit globalen Erfahrungen und spielerischen Ideen. Diese Nutzungen erheben keinen Anspruch auf Dauerhaftigkeit und geben sich daher von vornherein eine wandelbare und flüchtige Gestalt. Die Projekte bilden einen informellen Lebensstil ab und sind vor allem extrovertiert, neugierig und kommunikativ.

### **Öffentlicher Raum ohne Gegenleistung?**

Als positive Folge des jüngsten Städtetourismus und der Kapitalisierung der Städte als Immobilienanlage wurden vielerorts auch von offizieller Seite ambitionierte Programme zur Verbesserung des öffentlichen Raums, für die Hinzugewinnung von öffentlichen Plätzen, Parks und Landschaften oder für originelle Nachnutzungen von ausgemusterten Industrieanlagen gewagt, die keine Vorbilder haben. Berühmtestes Beispiel ist wohl die High Line in Mannhattans ehemaligem Meatpacking District, aber auch die durch die IBA Emscher Park im Ruhrgebiet initiierten Freizeitanlagen in nicht mehr genutzten Industrieanlagen.

Die Gegenleistung für diese erheblichen Investitionen ist oft genug die Ausstattung der aufgewerteten öffentlichen Salons und Parks mit Überwachungskameras und freiem WLAN für höhere Sicherheit, aber auch bessere Standortbestimmung des Einzelnen und schnellere Verbindung zu den passenden Apps, die die Benutzung der Stadt und ihrer kommerziellen Angebote kinderleicht wie ein Spielzeug machen. Gerade in den globalen Metropolen, die durch Finanzspekulationen unter enormen Druck geraten sind, wie London, Paris oder New York, spielt sich hier schon Erstaunliches ab, ironisch kommentiert von Künstlern wie Banksy.

Dennoch zählen diese millionenschweren Projekte wie z. B. der Brooklyn Bridge Park in New York City zur positiven Kehrseite der von vielen Einwohnern schon als Zumutung empfundenen neuen Kommerzialisierung der Städte durch regelmäßig abgehaltene Veranstaltungen und Festivals im Stadtraum. Spiele und Entertainment für die durchreisende Öffentlichkeit sind eine wesentliche Einnahmequelle der Kommunen geworden und beginnen das alltägliche öffentliche Leben in andere Quartiere oder Zonen zu verdrängen. Die zentralen Orte sind, wie beispielsweise in Berlin, im Prinzip ganzjährig verpachtet. Berlin verfügt über ein Angebot an Freiflächen, Parks und Stadtachsen, das der Zeitgeist liebt, und hat daher Maßstäbe in der Kategorie Massenevents gesetzt, angefangen bei der Love Parade über das zwanglose Sommermärchen des Public Viewing bei der Fußballweltmeisterschaft 2006, ebene Marathonstrecken durch die nicht enden

wollende Innenstadt, frei möblierbare Fußballstadien und Fashion Shows auf ehemaligen Flughafengebäuden bis zur ungebrochenen Toleranz für die mit dem Partyvolk fahrenden Bierflaschen im 24-Stunden-Angebot der Berliner U- und S-Bahnen.

Das endliche Gut der einprägsamen Stadtplätze und somit städtischen Bühnen muss regelmäßig erweitert werden, da die kreative Szene ständig neue Bilder produziert und verbraucht. Die Einwohner wenden sich deshalb auch anderen Orten zu. Ufer und Parks als ehemals untergeordnete Naherholungsbereiche werden entdeckt und für das Entschleunigen und Genießen nutzbar gemacht. Neue Rituale entstehen und verfestigen sich im wiederholten Gebrauch solcher Flächen. Die Finanzierung muss ebenso wie die Erlaubnis zur Nutzung hart erkämpft werden. Das Tempelhofer Feld ist das Referenzbeispiel dafür. Was nicht oder nicht mehr gebraucht wird, wird bald wieder brachliegen.

### **Demokratie und Form – Demokratie im Wandel**

Es waren die griechischen Städte vom Reißbrett des Stadtplaners Hippodamus, die der attischen Demokratie erstmals Form verliehen. Der Stadtplan bestand aus egalitären Einzelparzellen, die von einem im Blockraster angeordneten Straßennetz strukturiert waren, aus denen die besonderen, gemeinsam bewirtschafteten Versammlungsorte wie der Naturhafen und der Markt ausgespart blieben. Die öffentlichen Orte wie Tempel, Stoa, Stadion und Theater waren als geometrisch reine Solitäre konzipiert und in den Stadtgrundriss implantiert. Je mehr öffentliche Orte eine Stadt vorweisen konnte, desto höher war sie im Polis-Netzwerk aufgestiegen. Die Form der öffentlichen Bauten und die darin von Menschen ausgeführten Handlungen gingen eine untrennbare Verbindung ein, bedingten sich gegenseitig. Der öffentliche Raum gewann erst durch formale Riten und die Nutzung durch die Gemeinschaft seine vielschichtige Bedeutung und Form. Erst in der Nutzung komplettierte sich der Raum. Es entstanden Unikate, die noch heute aufgesucht und bewundert werden.

Demokratie als Bauherr, was bedeutet das heute für den öffentlichen Raum? Wer ist zuständig, wer fühlt sich zuständig und wie entstehen umfassende Planungsgrundsätze? Wer formuliert sie?

In den Anfangsjahren der Bundesrepublik wurde das Bekenntnis zur Demokratie noch geradezu naiv in plakative Architektursprache übersetzt. Bauten mussten transparent sein, sonst waren sie nicht demokratisch, nach dem Credo der deutschen Architekten-Avantgarde. Die Bauten der Bonner Republik verkörpern diese Haltung. Der dazugehörige öffentliche Raum war jedoch diffus, mehr durch anspruchsvolle Sprechblasen beschrieben als tatsächlich erlebbar. Es entstanden Foren, Agoren, Amphitheater, Stadien und vor allem Fußgängerzonen und Stadtlandschaften.

Aber es entstanden und entstehen auch flächenfressende suburbane Agglomerationen von privaten Einzelhäusern, bestenfalls verkettet als Stadtlandschaften, ohne jeglichen Anspruch auf kollektive öffentliche Räume. Der öffentliche Raum, das „Wohnumfeld“ an der Peripherie der Städte ist ein hölzerner Begriff ohne Inhalt. An die Einfamilienhausgebiete dockten sich die Strip-Malls an und wurden nach amerikanischem Vorbild zum Ersatz für öffentlichen Raum in den Vorstädten. Wer den Eintritt bezahlen kann, ist willkommen.

Die allmähliche Inbesitznahme innerstädtischer Bürgersteige durch Gastronomie und Eisdielen erfolgte schüchtern und saisonal, aber in jedem Fall von offizieller Seite ungeplant und unvorhergesehen. Ähnliches gilt für die allmähliche Veränderung und Belebung der entvölkerten Innenstädte durch den Zuzug von türkischen Gastarbeitern und anderen europäischen und außereuropäischen Bevölkerungsgruppen. Das deutsche Brauchtum – geprägt von saisonalen Ereignissen wie Oktoberfest, Weinfesten, Weihnachtsmärkten, Karneval und Kirchenfesten – bestimmt dennoch weiterhin das Bild des öffentlichen Lebens. Der Wandel zu einem internationaleren Verständnis wurde vor allem in den Städten sichtbar. Die Bahnhofsviertel machten den Anfang.

Die Jugendkultur mit musikalischen Großveranstaltungen und Festivals unter freiem Himmel oder politischen Happenings veränderte und entspannte das Verhältnis von staatlicher Autorität und Subjekt. Der informellen Inanspruchnahme von Räumen wurde in den 1960er-Jahren seitens der Obrigkeiten zunehmend gelassener begegnet. Friedensbewegung, Besetzeraktionen und die terroristischen Bedrohungen durch die

RAF spitzten die Lage jedoch in den 1970ern erneut zu. Das Misstrauen zwischen Bürgern und Staat vertiefte sich. Doch ziviler Ungehorsam als Aufforderung zu mehr Demokratie war nicht mehr aus der Debatte wegzudenken. Der Universitätscampus als Ort der demokratischen Willensbildung und Rebellion gewann enorm an Bedeutung. Die Hochschulen wandelten sich stellvertretend für die Gesamtgesellschaft. Alle diese Veränderungen vollzogen sich ebenfalls ungeplant und waren so von der Politik nicht vorhergesehen und befürwortet. Ein Schelm, der Böses dabei denkt, dass neu errichtete Hochschulkomplexe auf isolierten Flächen fernab des Stadtzentrums angesiedelt wurden.

Neue öffentliche Räume entstanden vor allem in Form von Straßen im Sinne eines autogerechten Stadtumbaus für eine zunehmend motorisierte Bevölkerung. Zugleich wurden die unverwechselbaren, intakten und lebendigen historischen Innenstädte Italiens zu Sehenswürdigkeiten der in lieblos gestalteten Städten aufgewachsenen Deutschen.

Verstärkt entstanden für den Massentourismus an Italiens, aber auch an Spaniens Küsten und auf den Mittelmeerinseln hochverdichtete Hotels und Ferienhauseanlagen, die insbesondere wiederum deutsche Urlauber anlockten. Das gesellschaftliche Auftreten und die Atmosphäre im von den Urlaubern geprägten öffentlichen Raum ist Legende und Karikatur zugleich geworden. Heinrich Klotz setzte dieser Entwicklung 1977 mit dem Essay-Buch *Die röhrenden Hirsche der Architektur* ein schönes Denkmal.

In Barcelona ging man in Vorbereitung der Olympischen Spiele 1992 an die behutsame Umgestaltung der Innenstadt und inspirierte viele Folgebeispiele. Mit einem sorgfältig vorbereiteten Programm zur Aufwertung der öffentlichen Räume wurde behutsam die zu hohe Dichte in der gotischen Innenstadt verringert, geradezu durchlüftet. Über die ganze Stadt verteilt wurden Interventionen im öffentlichen Raum gefördert, ein dichtes Netzwerk von kleinen Plätzen, Gassen und Straßen entstand, was seinesgleichen sucht. Die Eingriffe waren auf den ersten Blick oft unmerklich, da assimilierend in der Wahl der Oberflächen oder Proportionen: hier eine höherwertige Oberfläche, da eine Baumanpflanzung und eine Bank, dort ein Brunnen, und vor allem Kunst! Tradition und Zukunft ergänzen sich symbiotisch. Mit der Verlegung des Hafens und dem dadurch wieder möglichen Anschluss der Stadtpromenade Rambla an das Mittelmeer, dem Anlegen eines Stadtstrandes vor dem ehemaligen Hafenviertel Barceloneta wurde die Verbindung von einmaligem sportlichem Großereignis und regulärem Stadtumbau zu einem Höhepunkt gestaltender und weitsichtiger Stadtentwicklung. Die Neuerfindung Barcelonas wäre nicht möglich gewesen ohne den hohen qualitativen Anspruch der dortigen Stadtverwaltung. Sie bewies Visionskraft und Mut zur Extravaganz. Im Blick hatten die Planer zuerst die Aufenthaltsqualität für die Bürger Barcelonas, den Erfolg der Gewerbetreibenden, und erst dann die Touristenströme.

Der vorliegende Katalog bildet wichtige Projekte mit ähnlichem Anspruch ab, Veränderungen im kleinen Maßstab mit großer Wirkung wie zum Beispiel die nach wie vor prägenden Gestaltungen in Ljubljana und Athen vom Anfang des 20. Jahrhunderts, aber auch langfristig angelegte und gestalterisch anspruchsvoll begleitete Projekte wie Guimarães, London und New York. Eine neue Dimension bedeuten die ökologisch motivierten Projekte in regionalplanerischem Maßstab wie die Schutzziele für die Küste Galiziens.

### **Öffentlicher Raum ist nur zukunftsgerichtet und mit offenem Ausgang planbar**

Die Stadtbaudirektoren der beiden größten deutschen Städte, Regula Lüscher, Berlin, und Jörn Walter, Hamburg, geben Auskunft darüber, wie demokratische Organisationsformen und Bürgerwünsche ihre Herangehensweise an aktuelle Planungsaufgaben beeinflussen.

Neben den klassischen Bürgerinitiativen gibt es mittlerweile viele Verfahren der konkreten politischen und planerischen Teilhabe von Bürgern, die sich in der Praxis bewähren. Die Gewährleistung von Ernsthaftigkeit und Verlässlichkeit solcher Verfahren über einen langen Zeitraum ist noch nicht ausreichend erprobt, beziehungsweise es gibt immer noch wenig Erfahrung damit, wie lange Bürger, die aktiv im Berufsleben stehen, an Themen beteiligt bleiben können, die sich oft über Jahre entwickeln. Auch die Größe der Projekte, die solcherart begleitet werden können, ist umstritten. Die „Montag Stiftung Urbane Räume“ aus Bonn hat viele Verfahren geleitet und ausgewertet.

Die Berliner Verwaltung steht aktuell vor der großen Herausforderung, die zentralen Flächen zu planen: das Kulturforum, das Rathausforum zwischen Alexanderplatz und Humboldtforum, der Spreebogen mit Bürgerforum, das Tempelhofer Feld. Quo vadis, Berlin?

Während der Ausstellung wird ein interaktives Planungstool erprobt werden, das aus der Kooperation verschiedener europäischer Hochschulen (ETH Zürich, Fachhochschule Nordwestschweiz, University of Northumbria und Universität Bamberg) entstanden ist und sich kognitiver Wahrnehmungsstrategien bedient. Mithilfe dieser Software wird ein Planspiel für die Neugestaltung des zentralen Alexanderplatzes für die Ausstellungsbesucher angeboten. Von der Forschungsgruppe Ergonomie, Psychologische Ästhetik, Gestaltung der Universität Bamberg wurde ein spezieller Fragenkatalog entwickelt, um durch Besucherbefragung Meinungen, Stimmungen und vor allem Schlussfolgerungen in systematischer Weise zu erfassen.

Das „Kollektiv Zuloark Berlin“ wird nach dem Vorbild von Campo de Cebada in Madrid während der Ausstellung ein Urban Parliament einrichten, das regelmäßig tagt, mit dem Ziel, eine gemeinsam erarbeitete *Declaration of Urban Rights* vorzulegen.

### **Öffentlicher Raum unterstützt sozialen Frieden und demokratische Werte**

Nach UNO-Informationen befanden sich Ende 2015 weltweit 60 Millionen Menschen auf der Flucht, vor zehn Jahren waren es 37,5 Millionen Menschen. Das ist eine unumstößliche Tatsache. Wie wird Europa, wie wird Deutschland, wie werden konkret die Städte damit fertig, wie orientieren sich die neuen Bevölkerungsgruppen? Gibt es Orte, die allen zugänglich sind, wo sich zwanglos Begegnungen ergeben, wo man die neue Heimat kennenlernt und normative Muster abschaut? Wo darf man behaupten, dazuzugehören?

Der öffentliche Raum ist hart umkämpft. Die politische Dimension ist eine wesentliche geworden.

Natürlich muss auch angesprochen werden, dass der öffentliche Raum mitnichten allen zugänglich ist, nicht allen in gleicher Weise zugestanden wird, ja, dass hier Diskriminierung geschehen kann. Darauf machen die wiederholten rassistisch motivierten Polizeiaktionen in den USA aufmerksam, aber auch die seit Jahren immer wieder brennenden *banlieues* in Paris. Die deutschen Pegida-Demonstrationen kommen immer mehr Mob-Kundgebungen gleich und zielen auf Unsicherheitsgefühl und Ausgrenzung. Hier wird Demokratie politisch radikalisiert. Ist die Erlaubnis zum sichtbaren, öffentlichen Tragen von Waffen, wie nun in Texas erteilt, in diesen Zeiten das richtige Zeichen?

London öffnet Museen bei freiem Eintritt und lässt die Themse-Ufer als gigantischen attraktiven öffentlichen Raum entwickeln. Hier kann man sich auch aufhalten und amüsieren, ohne horrenden Preise fürs Konsumieren zu entrichten, und ist nicht diskriminiert im Zugang zu den wichtigsten Bildungs- und Kultureinrichtungen. Das ist ebenso ein Beitrag zum sozialen Frieden wie zum Beispiel die grundsätzlich frei zugängliche Copacabana in Rio de Janeiro und das dort jährlich am Strand stattfindende kostenlose Konzert der Rolling Stones oder anderer Megastars und bestätigt die weitsichtige und wandlungsfähige Planung von Roberto Burle Marx und der damals jungen brasilianischen Republik.

Ohne Übertreibung lässt sich feststellen, dass in der Zuwanderungsthematik der Unterschied zwischen Land und Stadt auch zum öffentlichen Stresstest für die Aufnahme- und Begegnungsbereitschaft geworden ist. Wo der öffentliche Raum sowieso schon abgesaugt ist von gefräßigen Malls, überwiegt nun Verunsicherung und ein Defizit an informellen und kostenfreien Begegnungsmöglichkeiten mit eingeübten, gefestigten Rollen und Nachbarschaften. Sozialer Umgang braucht Handlung und ständige Übung, nicht nur passive, vermeintlich umtriebige Massenaufläufe in den Shoppingcentern, zu denen man zu Fuß kaum gelangt.

Die vielen Maßnahmenkataloge und Leistungen, die durch ehrenamtliche Helfer und Freiwillige angeboten werden, bilden den dringend benötigten öffentlichen Raum. Hier entsteht gerade eine neue Qualität ohne Vorbild und in jedem Fall ohne Zutun und Auftrag der Verwaltung.

## Ausblick

Die ausgestellten Ergebnisse eines studentischen Workshops an der Berliner Akademie der Künste im Oktober 2015 unter fachlicher Leitung von Berliner Hochschulprofessoren und im Dialog mit internationalen Experten aus New York City, São Paulo und Havanna werfen Visionen und subjektive Eindrücke zu Orten unterschiedlichen Maßstabs und Zentralität (Berlin, Gelsenkirchen und Anklam) als offene Fragen in den Ring.

Die Diskussion um die Beschaffenheit des öffentlichen Raums und seine Bedeutung für die zeitgenössische Stadtgesellschaft ist eröffnet. Öffentlichkeit muss man aushalten können. Es ist unübersehbar, dass die Qualität und die Aufgabe des öffentlichen Raums als eigene und selbständige Größen in der Stadtplanung ernst genommen werden müssen.

Wie die Geschichte von 70 Jahren Demokratie in Deutschland lehrt: Öffentlicher Raum ändert sich ungeplant und im ständigen Gebrauch. Die Stadtplaner müssen hinschauen und auswerten, wie einst Jane Jacobs. Der öffentliche Raum ist der Spiegel erfolgreicher Politik und Akzeptanz des mündigen Bürgers. Die Verhaltensmuster, die vorgefunden werden, werden nachgeahmt. Gibt es keine, bleibt eine Leere. Deshalb ist eine klare Haltung mehr denn je gefragt. Das Bild der Schuhe auf der Pariser Place de la République im November 2015 als Stellvertreter für die aus Sicherheitsgründen und wegen Terrorgefahr untersagten Kundgebungen während des Klimagipfels darf nicht mehr aus den Köpfen gehen. Es kann nicht nur bei abstrakten Forderungen an Politik und Verwaltung für mehr Schutzmaßnahmen bleiben. Man muss eine Zukunft entwerfen.

Projekte, die die Hilfsbereitschaft und die Angebote der Bevölkerung nutzen und räumlich fassen, sind als Integrationshilfe zu konkretisieren. Spracherwerb und Zugang zu Bildungseinrichtungen und Informationstechnologie sind die vorrangigen Instrumente und nächsten Schritte, um eine gemeinsame Öffentlichkeit zu generieren. Entsprechende Infrastrukturprojekte für Kindergärten, Schulen, Berufsschulen können unproblematisch und zielgerichtet von der Politik beschlossen und von der Verwaltung umgesetzt werden. Anteilige Wohnungskontingente in Neubauprojekten können für Migranten gesichert werden. Man muss es nur wollen und die schrillen Sprüche unterlassen.

Entweder zeigen sich die westlichen Demokratien, ihre Bürger und die lautstarken Fürsprecher westlicher Werte in der Lage, demokratische Werte in die öffentlichen Räume zu tragen und durch entsprechende Rollenmodelle und Verhaltensmuster zu vermitteln, oder die Lichter gehen langsam aus in Dunkeldeutschland und anderswo. Es geht um handfeste konkrete Probleme, die nicht tabuisiert oder weggelächelt werden können, sondern pragmatisch gelöst werden müssen und die ohne Almosenattitüde volkswirtschaftlichen Nutzen entfalten werden.

Gewalt, Rassismus und rechte Hetzreden gegen persönliche Freiheitsrechte und Menschenwürde sind inakzeptabel und kontraproduktiv im unausweichlichen und unumkehrbaren Transformationsprozess zum Zuwanderungsland Deutschland, Europa, Welt.

Manche verstehen dies früher, manche später, manche nie. Auch das gehört zur Demokratie.



## Veranstaltungen

Weitere Informationen unter [www.adk.de/demopolis](http://www.adk.de/demopolis)

*Eintritt frei wenn nicht anders angegeben*

**Fr, 11.3.**, 18 Uhr

### Eröffnungssymposium I

Zwei Dimensionen des Öffentlichen Raums werden erörtert: Kunst-Interventionen im Öffentlichen Raum und ihre Auswirkungen auf die freie Meinungsäußerung sowie Bottom-Up-Initiativen aus Talca, Puerto Rico, Dublin und Berlin. Wie müsste Öffentlicher Raum heute sein? Wer hilft den Anspruch auf Öffentlichkeit durchzusetzen? Welche Verluste erleidet die Gemeinschaft durch Privatisierung und Überwachung des realen oder virtuellen Raums?

Moderation Barbara Hoidn. Andrew Keen (San Francisco), Wermke/Leinkauf (Berlin), Stih & Schnock (Berlin), Blanca Zuñiga (Talca, Chile)

**Fr, 11.3.**, 20 Uhr

### Ausstellungseröffnung

Jeanine Meerapfel, Präsidentin der Akademie der Künste

Wilfried Wang, Mitglied der Akademie der Künste, Kurator der Ausstellung

**Fr, 11.3.**, 21.30 Uhr

**AGORA ARTES „Morph us“**. Performance von Caitlin van der Maas, Otavio Schipper, Amir Teymuri, Akademie-Stipendiaten, und Jiseon Kwon (Performerin)

**Sa, 12.3.**, 18 Uhr

### Eröffnungssymposium II

Moderation Wilfried Wang. Andrés Mignucci (San Juan, Puerto Rico), Seán Harrington & Peter Carroll (Dublin), Kerstin Meyer & Margarete Heitmüller (Berlin)

Eintritt mit Ausstellungsticket

**Sa, 12.3.**, 20 Uhr

**Mi, 4.5.**, 20 Uhr

### JUNGE AKADEMIE AGORA ARTES Programm-Nächte

Konzert, Performance, Gespräche, Party

Akademie-Stipendiaten haben in Teams zehn Projekte zum Thema „Recht auf Öffentlichen Raum“ für DEMO:POLIS entwickelt. „Present People“ verweist auf eine künstlerische Intervention aller Stipendiaten im Hansaviertel. Weitere, mehrheitlich transdisziplinär entstandene Arbeiten beschäftigen sich mit Aspekten wie Räume gemeinsamer Verantwortung, Wiederbelebung sozialer Treffpunkte, Achtung des Fremden und Überwachung. In der Programm-Nacht zur Eröffnung der Ausstellung erläutern die beteiligten Künstler zusammen mit den Akademie-Mitgliedern Kathrin Röggl, Peter Zlonicky, Manos Tsangaris und Nele Hertling in Künstlergesprächen ihre Arbeiten. Lese-, Konzert- und Tanzperformances bieten weitere Einblicke in die künstlerische Praxis der Stipendiaten Liat Elkayam, Sebastian Gräfe, Matthias Kranebitter, Thomas Ladenburger, Felix Lüdicke, Asli Özarslan, Otavio Schipper, Theresa Schütz, Amir Teymuri und Caitlin van der Maas.

Di, 15.3., 22.3., 29.3., 19 Uhr

### Urban Parliament: Universal Declaration of Urban Rights – Parliamentary Sessions

Arbeitssitzungen mit Stadtinitiativen, Experten und Besuchern

Freier Eintritt zur Ausstellung ab 18 Uhr, Gesprächsbeginn 19 Uhr

Ein ‚Urbanes Parlament‘ dient als Infrastruktur, um in fünf öffentlichen parlamentarischen Arbeitssitzungen eine **Urban Rights Charta für Berlin (UR\_BER)** zu entwerfen. Zu jeder Sitzung werden Mitglieder von Stadtinitiativen und andere Fachleute eingeladen, um eine spezifische Fragestellung zusammen mit den Besuchern zu debattieren. Ziel ist es, gemeinsam neue Grundsätze für den Umgang mit Berlins öffentlichen Räumen festzulegen und sie auf einen kollektiven **UR\_BER Stadtplan** alternativer urbaner Praktiken anzuwenden. Die **UR\_BER Charta** mit konkreten Forderungen wird in einer finalen Veranstaltung an die Politik übergeben. Lasst uns Berlin zusammen gestalten!

Das Urban Parliament ist Teil des Projekts The Universal Declaration of Urban Rights. Es wurde vom Kollektiv Zuloark konzipiert und bereits in mehreren europäischen Städten durchgeführt. Die Berliner Edition wurde kuratiert von Julia Förster, mit Unterstützung von Andreas Krüger. Mehr Informationen auf: [www.urbanrights.org/Berlin](http://www.urbanrights.org/Berlin)

#### 15.3., SITZUNG #1 – BERLIN: Haben wir ein Recht auf unsere Stadt?

Kann die Stadt tatsächlich ein Ort für alle sein? Was macht einen Ort zu einem öffentlichen Ort? Wie muss er geschaffen sein, um seinen Bewohnern demokratische Teilhabe zu ermöglichen? Wo in Berlin können wir unsere Meinung äußern, unserem Versammlungsrecht nachkommen, politische Reflexion üben und öffentliche Diskurse verhandeln? Wie kann ein Ort neue Formen der Öffentlichkeit schaffen und zu einem vielfältigen Gemeinwesen beitragen? Moderation: Julia Förster

**Gäste:** Claudia Bartolomeyczik (Initiative für den Kiezerhalt), Christine Bock & Ulrich Pappenberger (Das Kotti-Prinzip), Fatma Cakmak & Ulrike Hamann (Kotti & Co), Frauke Hehl (Architektin mit Schwerpunkt Soziale Stadtentwicklung), Magnus Hengge (Bizim Kiez), Aljoscha Hofmann (Think Berlin – Initiative für Stadtdiskurs), Tino Kretschmann (Platzmanagement Alexanderplatz für junge Leute), Jürgen Schaffranek (Gangway e.V.), Martin Schwegmann (Actors of Urban Change, Programmleiter), Vertreterinnen und Vertreter der Initiativen 100% Tempelhofer Feld und weitere.

#### 22.3., SITZUNG #2 – OPEN CITY BERLIN: Was wissen wir wirklich über unsere Stadt?

Was wissen wir als Bewohner über unsere Stadt? Welche Grundstücke gehören der öffentlichen Hand und wer bestimmt über ihre Nutzung? Wie funktioniert die Vergabe von öffentlichen Grundstücken und zu welchen Konditionen? Wie werden potentielle Profite, Qualität geplanter Nutzungskonzepte und Gemeinwohl im Entscheidungsprozess gewichtet? Wie kann man Informationen über öffentliche Räume für alle transparent darstellen und aktuell halten, und in wessen Verantwortung liegt das? Moderation: Julia Förster & Andreas Krüger

**Gäste:** Johannes Dumpe & Rocco Zühlke (Leerstandsmelder.de / openBerlin), Adrien Labaeye (TransforMap / transition>>lab), Michael Lafond (id22 – Institut für kreative Nachhaltigkeit / Spreefeld Genossenschaft), Vertreterinnen und Vertreter der Open Knowledge Foundation und der Initiativen Haus der Statistik, Stadt Neudenken, Stadt von unten, Rathausstern Lichtenberg und weitere.

#### 29.3., SITZUNG #3 – BERLIN ALS GEMEINGUT: Wie können wir unsere Stadt gemeinsam nutzen?

Was, wenn die ganze Stadt ein Gemeingut wäre? Wie würde der öffentliche Raum gestaltet und genutzt, wenn das Gemeinwohl Priorität hat – und von wem? Sind Gemeinwohl und kommerzielle Verwertungsinteressen miteinander vereinbar? Wo liegen die Möglichkeiten und wo die Hürden bei der

Organisation gemeinschaftlicher Nutzung? Welche Ressourcen sollte die öffentliche Hand zur Verfügung stellen? Wie könnten Bürger und Stadt Gemeingut Hand in Hand gestalten und managen, und welche Organisationsformen und öffentlichen Güter benötigen wir dazu? Moderation: Julia Förster  
**Gäste:** Miren Artola (workstation ideenwerkstatt Berlin e.V.), Sophie Bloemen (The Commons Network), Marco Clausen (Prinzessinnengarten), Severin Halder & Kerstin Stellmacher (Allmende-Kontor), Michael Lafond (id22 – Institut für kreative Nachhaltigkeit / Spreefeld Genossenschaft), vorbehaltlich Zusage: Vertreterinnen und Vertreter der Initiativen Freifunk Berlin, Gemeingut in BürgerInnenhand (GiB), Open Street Map, Sharing Cities Network, Die Wiesenburg und weitere.

**30.3.-19.4.**

### **Dezentrale Musik**

Konzerte und Aktionen

Komponisten und Ensembles experimentieren mit musikalischen Modellen von Vergemeinschaftung. Niklas Seidl, François Sarhan und Ensemble hand werk, Neele Hülcker und MAM.Manufaktur für aktuelle Musik sowie Matthias Kaul und das Ensemble LUX:NM arbeiten im Kontext der Ausstellung DEMO:POLIS an der Idee einer öffentlichen, mobilen Musik. Sie entwickeln und realisieren ihre Konzepte in je einwöchigen Aufenthalten im und um das Akademiegebäude Hanseatenweg. Neben den dienstäglichen Ensemblepräsentationen als Finalpunkte der Arbeitsphasen (5.4., 12.4., 19.4., 20 Uhr) sind sie regelmäßig mit „Straßenmusik“-Interventionen im Areal der Ausstellung unterwegs (3.4., 10.4., 17.4., 15–18 Uhr) und testen die gesundheits- wie wahrnehmungsverändernden Eigenschaften von Musik. Zwei unterschiedliche „Horizontalen“ spannen sich über den gesamten Projektzeitraum: Maximilian Marcoll kondensiert in *Elude*, *Rephrase* musikalische Prozesse in abwechselnder Instrumental- und Studioarbeit zu akustischen Graffiti. Und die *Electrical Walks Berlin* von Christina Kubisch, die während der gesamten Laufzeit der Ausstellung DEMO:POLIS zu erleben sind, führen die Besucher per Induktionskopfhörer auf einen ungewöhnlichen elektromagnetischen Parcours im Umfeld der Akademie.

Kurator „Dezentrale Musik“: Stefan Streich

Programminformationen: [www.adk.de/dezentrale-musik](http://www.adk.de/dezentrale-musik).

Aktuelles und Dokumentationen, die Ankündigung weiterer spontaner Aufführungen, Suchanfragen nach aktiven Teilnehmern u.v.m. auf Facebook unter <https://tr.im/Z0AOQ>

**30.3.-5.4. Niklas Seidl, Francois Sarhan & Ensemble hand werk, Köln**

**IN & OUT – ZENTRALE FÜR DEZENTRALES**

**Di, 5.4., 20 Uhr**

Konzert

**6.4.-12.4. Neele Hülcker & MAM.Manufaktur für aktuelle Musik, Frankfurt**

**ASMR-Studio**

**Di, 12.4., 20 Uhr**

Konzert

**13.4.-19.4. Matthias Kaul & Ensemble LUX:NM, Berlin**

**Dezentralisierung von Immobilien**

**Di, 19.4., 20 Uhr**

Konzert

Di, 26.4., 18 Uhr

**Kunst im Öffentlichen Raum oder das Öffentliche als Kunst?**

Podiumsgespräch

Seit den 1990er Jahren werden immer weniger Skulpturen im Öffentlichen Raum platziert und, so scheint es, dafür mehr ortsspezifische Interventionen realisiert. Die Öffentlichkeit im Stadtraum mutiert mittels Passanten, Geschichte(n) und Verortung selbst zum Kunstwerk. Zahlreiche Biennalen, Ausstellungen und Kunstaktionen verlassen ihre traditionellen Präsentationsräume und agieren weltweit bevorzugt im Stadtraum. Ist die große Zeit der Kunst im Öffentlichen Raum vorbei?

Begrüßung Birgit Hein, Moderation Wulf Herzogenrath

Mit Jan Edler, Florian Matzner, Elfi Mikesch, Wermke/Leinkauf, Anna Witt

Di, 3.5., 20 Uhr

**Rekonstruktion: Pathologie oder Therapie?**

Diskussion über ein deutsches Phänomen mit Friedrich Dieckmann und Wilfried Wang

Di, 10.5, 17.5., 19 Uhr

**Urban Parliament: Universal Declaration of Urban Rights – Parliamentary Sessions**

Arbeitssitzungen mit Stadtinitiativen, Experten und Besuchern

Freier Eintritt zur Ausstellung ab 18 Uhr, Gesprächsbeginn 19 Uhr

Weitere Informationen: [www.urbanrights.org/Berlin](http://www.urbanrights.org/Berlin)

**10.5., SITZUNG #4 – MOBILITÄT IN BERLIN: Was bewegt uns?**

Öffentlicher Nahverkehr, Radwege, Fußgängerzonen, Lärmschutz: Was bewegt uns in Berlin? Welche Priorität wird dem Recht auf Mobilität eingeräumt? In welchem Verhältnis stehen Mobilität und Verkehr zueinander und wie beeinflussen sie die Nutzung des öffentlichen Raumes? Wie sozial- und umweltverträglich ist der Verkehr in Berlin organisiert? Wird die aktuelle Infrastruktur den Mobilitätsansprüchen der Menschen und der urbanen und globalen Entwicklung noch gerecht? Welche alternativen Modelle gibt es? Moderation: Carolin Ackermann

Gäste: Aljoscha Hofmann (Think Berlin – Initiative für Stadtdiskurs), Claudia Brückner, Stefan Lieb (Umkehr e.V.), Karl-Heinz Ludewig (Solimob.de – Netzwerk Solidarische Mobilität), Heinrich Strößenreuther (Volksentscheid Fahrrad & Initiative Clevere Städte), Simon Wöhr (Radbahn Berlin), vorbehaltlich Zusage: Michael Spenner (TrippleB – Berliner Begegnungszone Bergmannstraße, Cordelia Polinna (Urban Catalyst Studio) und weitere.

**17.5., SITZUNG #5 – STADTRAUM BERLIN: Wo können wir noch experimentieren?**

Welches Potential zum Experimentieren bietet Berlins öffentlicher Raum? Wo können alternative stadtgestalterische Praktiken geprobt werden? Welche Formen der kreativen Aneignung gibt es und wie vertragen sie sich mit Bauvorschriften und anderen Regulierungen? Wie können durch gemeinsame gestalterische Aktivitäten Communities gestärkt werden? Moderation: Carolin Ackermann

**Gäste:** Stéphane Bauer (Leiter Kunstraum Kreuzberg/Bethanien / Beauftragter des Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg für Kunst im öffentlichen Raum), Tim Edler (Flussbad Berlin), Siri Frech (Urban Catalyst Studio), Alice Grindhammer & Pedro Jardim (Agora Collective), Guerilla Architects, vorbehaltlich Zusage: Kathrin Wildner (Stadtethnologin), Kollektiv On/Off, Stiftung Freizeit und weitere.

**Do, 19.5., 19 Uhr Prolog**

**Fr, 20.5., 12 Uhr, bis Sa, 21.5., 24 Uhr**

**Public Space: Fights and Fictions**

**36-Stunden-Denkfabrik**

In Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut

Auf Englisch, Keynotes werden ins Deutsche simultan übersetzt

Der Öffentliche Raum ist kein Luxusproblem. Als Plattform politischer und gesellschaftlicher Auseinandersetzungen ist er weltweit ein Grundpfeiler demokratischer Lebensform und untrennbar mit den Parametern der jeweiligen Kultur verknüpft. Strategien globalen Kapitals ebenso wie autoritäre Machtstrukturen und Sicherheitsfragen gefährden die zivilgesellschaftliche Teilhabe am Öffentlichen Raum. Während eines 36-stündigen Programms aus Vorträgen, Tischgesprächen, Interviews, Filmscreenings, Performances und künstlerischen Interventionen wird die Akademie der Künste zur öffentlichen Bühne, zum Treffpunkt internationaler Diskursgeber und Gestalter.

Keynotes von Arno Brandhuber (Berlin), Eva Franch i Gilabert (New York), Eyal Weizman (London), Gabi Ngcobo (Johannesburg), Kaiwan Mehta (Mumbai), Peter Cachola Schmal (Frankfurt). Diskussionen u.a. mit Omar Nagati (Kairo), Raquel Rolnik (Sao Paulo), Pedro Gadanho (Lissabon), Doreen Heng Liu (Guangzhou), Anna Minton (London). Performances von Cooking Sections (London), Tentative Collective (Karachi), Bryony Roberts (Oslo/Rome).

*Gäste und Teilnehmer:*

**Nana Adusei-Poku** - Philosoph and Curator, Zürich / Rotterdam

**Katja Assmann** - Curator, Gelsenkirchen

**Ethel Baraona Pohl** - Critic, writer and curator, Barcelona

**Ana Dana Beroš** - Architect, Curator, Zagreb

**Jaakko Blomberg / Yhteismaa** - Urban and cultural producer, Helsinki

**Arno Brandhuber** - Architect, Berlin

**Renato Cymbalista** - Urban planner, Sao Paulo

**Danijela Dugandžić** - Curator and Cultural Producer, Sarajevo

**Elvira Dyangani Ose** - Curator, London / Barcelona

**Oliver Elser / Peter Cachola Schmal** - Curators "Making Heimat" (German Pavilion, 15th International Venice Biennale 2016)

**Daniel Fernandez Pascual and Alon Schwabe / Cooking Sections** - Architect and Artist, London

**Angelika Fitz** - Curator, Wien

**Eva Franch i Gilabert** - Architect and Curator, NYC

**Pedro Gadanho** - Architect, Curator, Lissabon

**Hans Haacke** - Artist, NYC (tbc)

**Barbara Hoidn** - Architect and Curator/Editor DEMO:POLIS

**Elpida Karaba** - Curator, Athens

**Kooperative für Darstellungspolitik** - Architects, Exhibition Designers, Berlin

**Léopold Lambert** - Architect and Writer, Paris

**Doreen Heng Liu** - Architect, Guangzhou

**Marvi Mazhar** - Architect, Karachi

**Kaiwan Mehta** - Architecture Theorist, Mumbai

**Anna Minton** - Journalist and Writer, London

**Tiago Mota Saraiva** - Architect and Urban planner, Lisbon

**Omar Nagati / CLUSTER** - Architect, Urban Planner and Writer, Cairo

**Gabi Ngcobo** - Curator and Artist, Johannesburg

**Bryony Roberts** - Artist, Los Angeles / Oslo

**Kathrin Röggla** - Writer and Vice President of the Akademie der Künste, Berlin

**Raquel Rolnik** - Urban planner, Sao Paulo

**Maurice Specht / Leeszaal** - Philosopher and independent researcher, Rotterdam  
**Tentative Collective** - Collective, Karachi  
**Wilfried Wang** - Architect and Curator DEMO:POLIS  
**Eyal Weizman** - Architect and Theorist, London  
**Sophie Wolfrum** - Professor for Urban design, München  
**Zuloark** - Architects and Activists, Berlin/Madrid

**Di, 24.5., 19 Uhr**

**# Urban Parliament: Forderungen an die Politik**

Übergabe der „Universal Declaration of Urban Rights“ an die Sprecherinnen und Sprecher für Stadtentwicklung der Fraktionen des Berliner Abgeordnetenhauses. Angefragt sind Stefan Evers, Ellen Haußdörfer, Antje Kapek, Katrin Lompscher, Wolfram Prieß.

Moderation Wilfried Wang

**Fr, 27.5., 15 Uhr**

**Präsentation der Ergebnisse der Werkstätten mit Kindern, Jugendlichen und Künstlern**

-----  
**12.3.-29.5.**

**Electrical Walks Berlin**

Stromspaziergänge im Stadtraum

Hinter der urbanen Kulisse entdeckt die Klangkünstlerin Christina Kubisch einen Hörraum ganz eigener Art: Mit speziellen elektro-magnetischen Kopfhörern macht sie Signale und Stromfelder akustisch erfahrbar, die unsere alltägliche Wahrnehmung verändern. Unterirdisch verlegte Stromkabel, Parkgaragen, U-Bahn-Stationen und Smartphones hinterlassen magnetische Spuren, versteckte Sicherheitsanlagen erscheinen als rhythmische Strukturen. Ein Parcours im öffentlichen Raum um das Akademiegebäude macht mit dieser faszinierenden Welt bekannt.

Di 14–21 Uhr, Mi–So 11–18 Uhr

€ 2, mit Ausstellungsticket frei

Kopfhörerausgabe und Routenplan an der Kasse erhältlich

„Walks“ mit der Künstlerin: 12.3., 19.3., 22.3., 16.30 Uhr

**Vermittlungsprogramm KUNSTWELTEN**

Ausführliche Programminformation und Anmeldung [www.adk.de/kunstwelten](http://www.adk.de/kunstwelten)

*Führungen***Wöchentliche Führungen**

donnerstags 18 Uhr, sonntags 11.30 Uhr  
ohne Anmeldung, Teilnahme € 2 zzgl. Ausstellungsticket

**Kuratorenführungen**

So, 13.3., 11 Uhr mit Wilfried Wang  
So, 10.4., 11 Uhr und So, 29.5., 15 Uhr mit Barbara Hoidn  
ohne Anmeldung, Teilnahme € 2 zzgl. Ausstellungsticket

**Kuratorenführungen für Schüler**

Mi, 13.4., und Mi, 20.4., 11 Uhr mit Wilfried Wang  
Mi, 11.5., 11 Uhr mit Barbara Hoidn  
mit Anmeldung, kostenlos

**Sonderführungen** für Gruppen in englischer, französischer, russischer und ungarischer Sprache (€ 30 zzgl. Ausstellungsticket) und für Schulklassen (€ 30), mit Anmeldung.

**Führungen für sehbehinderte und blinde Besucher**, mit Anmeldung, ermäßigter Eintritt, Begleitung frei

*Werkstätten*

*für Schüler, auch aus Willkommensklassen, und für Straßenkinder*

14.3. – 15.3., 9.30 bis 13.30 Uhr

**Refuge for refugees**

Werkstatt ab 10. Klasse, Leitung Julian Busch

Wie kann eine Architektur aussehen, die für Menschen gemacht ist, die aus ihrer Heimat fliehen mussten? Welche Alternativen gibt es zu Containerdörfern und Turnhallen? Was bedeutet Privatheit? Diesen Fragen werden Gymnasiasten und Schüler einer Willkommensklasse nachgehen und mittels Collagen ihre Idealvorstellung von Ankommen und Wohnen in einem fremden Land entwerfen.

15. – 18.3., 9 bis 13 Uhr

**Wie klingt Berlin?**

Eine Licht- und Soundinstallation mit Kindern einer Willkommensklasse, Leitung Anne Boissel und Sunlay Almeida Rodriguez

Bei Stadtpaziergängen erkunden die Schüler Räume nach ihrem Klang und ihrer Lichtwirkung und sammeln Fundstücke für einfache Instrumente. Klangkompositionen und Lichtbilder entstehen an den Orten, die die Kinder sich ausgesucht haben.

18. – 22.4., 10 bis 14 Uhr

**Stadt der offenen Türen**

Architektur- und Filmwerkstatt mit Straßenkindern, Leitung Jakob Michael Birn mit Nataša von Kopp  
Kinder und Jugendliche entwerfen und bauen ein Modell von Berlin, das zum Ausgangspunkt für einen

virtuellen Stadtführer wird, der Straßenkindern hilft, sich über freie Notunterkünfte, kostenloses Essen, Auflademöglichkeiten für Handys u.v.m. zu informieren.

25. – 29.4., 9 bis 13 Uhr

### **On the road again**

Comicprojekt ab 6. Klasse, Leitung Jakob Michael Birn

Jeder kennt die Überraschung, wenn man in einer Filmszene einen Ort seiner Umgebung wiedererkennt. Und immer freut man sich darüber. Die Erzählung einer Reise findet in einem Berliner Kiez statt. Inszenierte Fotografien der Schüler mit ihren selbstgebauten Requisiten finden ihre endgültige Form in einem Comic. Der öffentliche Raum, der ihnen bestens bekannt ist, wird neu besetzt, er ist nicht mehr nur „die Stelle vor der Schule“, sondern wird Teil einer Mythologie.

4.5., 9 bis 13 Uhr

mit Einladung für den 6.5., 15 Uhr, zur URBANEN ENT-FÜHRUNG (Atrium, Akademie am HW)

und anschließender BRUNNENREGATTA (Hansaplatz)

### **Gemeinsames Entfalten**

Architektur- und Kunstwerkstatt für eine Willkommensklasse (mit Kindern von 6 bis 10 Jahren), Leitung Theresa Schütz und Felix Lüdicke

Das gemeinsame Falten eines Origami-Schiffes wird zum Zeichen des Aufbruchs in eine Zukunft. Es entfaltet sich aus vielen kleinen Bögen Papier, die jedes Kind für sich individuell gestaltet und alle zu Teilen eines Ganzen fügen. Im Atrium der Akademie der Künste wartet das Schiff auf sein Auslaufen ins Freie. Zwei Tage später führen Künstler und Kinder der Willkommensklasse das überdimensionale Papierschiff in den öffentlichen Raum. Sie tragen es demonstrativ durch das Hansaviertel und platzieren es zur Ankündigung einer Brunnenregatta beim Brunnen am Hansaplatz.

23. – 26.5., 9 bis 13 Uhr

### **Zwischen dort und hier, dir und mir, dann und jetzt – inzwischen Stadt**

Kunstwerkstatt mit minderjährigen unbegleiteten ausländischen Kindern, Leitung Theresa Schütz

Was hindert uns daran, junge Menschen mit Perspektiven und Wünschen zu sein? Wir wollen unsere mutigen Sehnsüchte an besonderen Orten lebendig machen. Auf urbanen Erkundungen suchen wir Orte, die uns als mögliche Zugänge in eine Stadt erscheinen, in der wir den Platz finden können, um uns auszuprobieren. Mit kleinen, spontanen, direkten Interventionen erproben wir den öffentlichen Raum unserer Möglichkeiten: Wir zeigen Vorstellungskraft, denken vor und zurück und in Varianten der Veränderung, erfahren und inszenieren unsere Rollen und gestalten aus dem, was da ist, Requisiten und Werkzeuge

24. – 25.5., 9 bis 13 Uhr

### **Wimmelbild für den Hansaplatz**

Architekturwerkstatt ab 4. Klasse, Leitung Felix Lüdicke

Entsteht öffentlicher Raum erst im Gebrauch? Die Fragen, was einen Platz ausmacht, welche Nutzungen üblich, erwünscht oder erlaubt sind und wie wir öffentlichen Raum vielleicht ganz anders nutzen und denken können, stehen im Zentrum des Workshops. Angelehnt an den Ausstellungsbeitrag des Künstlers entwickeln die Schülerinnen und Schüler eigene Ideen und erarbeiten mittels szenischer Fotografien gemeinsam eine große Fotocollage – ein „Wimmelbild für den Hansaplatz“.